

Abonnement:
Für 6 Monate. . 6\$000
„ 3 Monate. . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: Bruno Feder.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Jacob Brusius.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller,
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curitiba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Die Kriegsgerüchte.

Die Kriegsgerüchte wollen noch immer nicht verstummen. Es scheint zwar, als ob für den Augenblick Gefahr nicht vorhanden wäre, doch hat man sich nach und nach so in das Thema hinein geredet, dass sich in Brasilien wie Argentinien die Ueberzeugung festsetzt, der Krieg sei früher oder später unvermeidlich. Beruhigend wirkt der Umstand, dass in den beiderseitigen Besprechungen der Chanvinismus fehlt, der sonst vor Ausbruch eines Krieges zwischen südamerikanischen Staaten eine grosse Rolle spielte und ein sicheres Zeichen ist, ob man den Krieg wünscht oder nicht. Zu wünschen scheint ihm demnach die Masse der beiden Völker nicht. Dennoch hat die Situation an Klarheit verloren. Bedenklich fällt auch die plötzliche Veränderung in der Haltung einiger Rio Grandenser liberalen Zeitungen in's Gewicht, von denen man annehmen kann, dass sie gut inspirirt sind und nicht ohne Grund ihr bisheriges Verhalten in gewissen mit der Kriegseventualität zusammenhängenden Fragen aufgegeben haben. Man findet auf einmal in der vielbefohlenen Bahnanlage Porto Alegre—São José Nutzen für die Provinz, während man bisher kein gutes Haar daran liess. „Kos. D. Ztg.“, welche bekanntlich das tentobrasilianische Echo des Rio Grandenser Liberalismus ist, gibt dieser Frontveränderung in einer längeren Erläuterung Ausdruck, worin sich dieselbe gewandt rechtfertigt. Wir entnehmen daraus Folgendes:

„Die Eisenbahn wird den speziellen Interessen der Provinz dienen, denn es werden hier 8—10 Millionen verausgabt werden (Geld, was hier bleibt) und die ganze von der Bahn durchschnitene Region wird Vortheil aus derselben ziehen. Die Belebung der Beziehungen zu Santa Catharina ist ja auch kein zu unterschätzender Faktor, so dass also die Nachricht (vom Bau der D. Pedro I.-Bahn) im Grosse und Ganzen für die Provinz eine gute ist. Es sind das Siege (Barra-Ausbesserung), die gar nicht hoch genug zu veranschlagen sind und die die Provinz ausschliesslich dem Talente und der Thatkraft der Senatoren Silveira Martins und Avila und ihren Deputirten zu danken hat. In Sachen der Santa Catharina-Bahn sind wir freilich geschlagen und nach einem 12jähr. Kampfe müssen wir das Kriegsbeil vergraben, aber unsere ganze Opposition gegen die Bahn beruhte ja stets nur auf dem Mangel eines Hafens in hiesiger Provinz; bekommen wir den Hafen, wie wir jetzt fest glauben, so möge die Bahn gemacht werden; den Interessen der Provinz kann sie nur dienen.“

Ein so plötzliches Umschlagen der Opposition in ihr Gegentheil kann nur dadurch erklärt werden, dass triftige Gründe ein solches Verhalten nothwendig machten. Auch lässt sich nicht annehmen, dass die liberale „Gazeta de Porto Alegre“, welche mit „Kos. D. Ztg.“ die gleiche Schwankung gemacht hat, dies gegen den Willen Silveira Martins, des anerkannten Chefs der dortigen Liberalen, vollführt habe. Ist Kriegsgefahr da, so bedeutet Opposition gegen die D. Pedro I.-Bahn Abschneidung der Provinz vom übrigen Kaiserreiche und Preisgebung derselben an die einfallenden Feinde. Die Popularität Silv. Martins stand also im Kriegsfall auf dem Spiel, denn ihm wäre eine feindliche Okkupation zur Last gelegt worden. Wahrscheinlich fängt also der Chef der Rio Grandenser Liberalen selbst an den Krieg zu fürchten und wird nun vielleicht die Bahn als strategische Vorsichtsmaßregel befürworten.

Man wird fernerhin aus dem Verhalten der Rio Grandenser Liberalen auf die grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit der Kriegsgefahr Schlüsse ziehen dürfen.

Auch die Regierung scheint nicht frei von Besorgnissen zu sein. Die Rüstungen werden eifrig betrieben, die Fortsetzung der strategischen D. Pedro I.-Bahn bis zu den Bahnen S. Paulo's wird bereits eingehend erwogen. Schon steht die Concessionsgenehmigung der Linie São José—São Francisco in Aussicht. Es ist sie bereits für die Strecke S. Francisco—Rio Negro (in Paraná). Das alte Bahnprojekt Itapetininga—Castro scheint auch aufleben zu wollen, und es fehlt also nur noch die Strecke Rio Negro—Palmeiras—Castro,

um die Verbindung mit den Paulistabahnen zu vervollständigen.

Die Kriegsgerüchte, wenn sie auch grundlos sein sollten, würden immerhin eine erfreuliche Folge haben, wofür man sich nämlich unter dem Drucke derselben veranlasst sähe, zwischen Porto Alegre und Rio direkte Bahnverbindung herzustellen. Für den Personen- und Post-Verkehr wäre das eine Wohlthat. Der Güterverkehr würde die Richtung von und nach den nächsten Hafensplätzen, wohin ja schon jetzt eine Anzahl Bahnen theils existiren, theils im Bau, theils projektirt sind, nehmen. Der Handel von Rio Grande hat also, da die dortige Barra vertieft und den grössten Handelsschiffen zugänglich gemacht wird, von dieser Bahn keinen Nachtheil zu besorgen. Die Eisenbahnfrachten können mit Schiffsfrachten eben nicht konkurriren. Der Handel von Porto Alegre aber wird durch die Bahn erheblich gewinnen, denn einestheils bleiben ihm die bisherigen Wasser-Verkehrswege ungeschmälert, und andertheils erschliesst ihm die Bahn neue Handelsgebiete, wozu schon des Spezialtarifs wegen, den die südlichste Provinz genießt, die Santa Katharinenser Nachbarin nicht konkurriren können. Die kürzlich theilweise von uns veröffentlichte Eingabe der Porto Alegrenser Praça do Commercio an die Regierung beweist denn auch, dass man dort den Werth der neuen Bahnanlage wohl zu würdigen versteht.

Hoffentlich wird diese Eisenbahnfrage, welche im halben Kaiserreiche Staub aufgewirbelt hat, nunmehr als erledigt betrachtet werden können — wenn auch gerade durch diese Erledigung die Kriegsgefahr gewissermassen näher gerückt zu sein scheint.

(Eingesandt.)

Der Verfasser von „Schule und Elternhaus“ hört in den Initialen B. St. des vorigen „Eingesandt“ ganz richtig den Hasen laufen, und da er sich ziemlich direkt mit mir unterhält, finde ich es einfacher ihm auch direkt zu antworten.

An dem früher Gesagten kann ich zu meinem Bedauern kein Jota ändern — nicht einmal ein oder den andern unparlamentarischen Ausdruck zurücknehmen, um so weniger als ich damit Beweise liefern, sondern nur als Ansichten über das Geschriebene des Hrn. Anonymus gelten lassen wollte; ich kann nun einmal nicht angeben, dass mir Auslassungen in den Mund gelegt werden, die, wenn ich sie wirklich gemacht hätte, einfach an meinem Verstande zweifeln lassen würden, denn es wäre doch jedenfalls der Gipfelpunkt des Lächerlichen, wenn man irgend Jemandem die Verpflichtung auferlegen wollte, nicht die Sprache des Landes zu lernen, in welchem er sich längere Zeit aufzuhalten hat. Für den Herrn Anonymus läuft es allerdings auf eins hinaus, ob z. B. die hiesige deutsche Schule von ihren Lehrern verlangt, konsequent in deutscher Sprache zu unterrichten, oder ob sie ihnen das Lernen der deutschen Sprache verbietet; für mich ist „lehren“ und „lernen“ aber ein himmelweiter Unterschied und so wohl auch für den grösseren Theil der Leser, die sich überhaupt für diese Diskussion interessieren können.

Mein Gegner ist mir durchaus unbekannt, — wissentlich wenigstens, — während ich ihn gut bekannt zu sein scheine; — es muss mich darum Wunder nehmen, wie er in den Worten „es wäre vielleicht besser für ihn gewesen, wenn er überhaupt geschwiegen hätte“, eine Drohung erblicken konnte: es dürfte ihm doch wohl bekannt genug sein, dass mein Charakter nichts weniger als böseartig oder rachsüchtig ist, und dass man mir eher zu grosse Gutmüthigkeit vorwerfen könnte. Warum also gleich wie ein neuer Don Quixote sich gegen Etwas verwehren, was nicht existirt und Windmühlensflügel als Riesen ansehen?

Das Wort „Objektivität“ scheint der Herr Anonymus anders zu verstehen als wie dies im gewöhnlichen Leben gebräuchlich ist; in seinem letzten Artikel findet sich überhaupt kein Grundgedanke, der nur annähernd objektiv behandelt ist; auch hat doch wohl das Unterzeichnen oder Nichtunterzeichnen eines Artikels durchaus nichts

mit einer objektiven Behandlung gemein und ebensowenig wird eine solche durch kräftige Ausdrücke beeinträchtigt, die ja überdies nicht dem Schreiber, sondern dem Geschriebenen gelten.

Es ist wohl leicht möglich, dass der Herr Anonymus nicht vorsätzlich etwas Böses gegen die Einrichtungen der deutschen Schule schreiben wollte; genützt aber hat er auch nicht und sind seine Artikel insofern als leichtfertig zu klassifiziren, als er dem lesenden Publikum in schön klingenden Phrasen eine Kost vorsetzt, die Jeder nach seiner Weise verdauen kann, — etwas Derartiges wäre eben besser unterblieben. Wenn der Herr Verfasser Aktionär der deutschen Schule ist, so weiss er ja, dass der Verwaltungsrath nichts lieber wünscht, als recht zahlreich besuchte Generalversammlungen, in denen die Aktionäre ihre Wünsche vorzutragen haben; wenn diese dann keine Berücksichtigung finden, so ist allerdings die Zeit gekommen, öffentlich Beschwerde zu führen.

Aus Ausdrücken wie „dann lasst eure Kinder lieber portugiesisch lernen“ muss ja selbstverständlich Jeder, dem die Einrichtung unserer Schule nicht bekannt ist, entnehmen, dass die portugiesische Sprache überhaupt nicht gepflegt wird; dabei ist man doch von allem Anfang an darauf bedacht gewesen, sich eine Notabilität in der portugiesischen Grammatik, Herrn Dr. Freire, zu gewinnen, abgesehen von anderen Lehrern, die ebenfalls portugiesischen Unterricht erteilten. Ebenso lassen die Bemerkungen über körperliche Züchtigungen der Phantasie jedes Uneingeweihten den schönsten Spielraum, sich die Schule als ein nur durch Prügel geleitetes Institut zu denken, wie denn auch Schreiber dieses in letzter Zeit schon einigemal gefragt wurde, ob es wahr sei, „dass es in der Schule so viele Hiebe setze?“

Der Herr Anonymus scheint zu glauben, dass weder eines der Mitglieder vom Verwaltungsrath oder einer der Lehrer einen Funken von der Weisheit hätten, dass ein Tropfen Honig mehr Fliegen anzieht als ein ganzes Fass voll Essig; das weiss ja jeder einigermaßen denkende Mensch, aber ein solcher weiss auch, dass eine zur rechten Zeit applicirte Ohrfeige oder sonst etwas Aehnliches schon manchen störrigen Jungen auf den richtigen Weg gebracht hat, nachdem man vergeblich durch liebevolle Behandlung auf ihn einzuwirken suchte. Bei dieser Gelegenheit wäre es übrigens vielleicht angebracht, den Herrn Anonymus zu ersuchen, seinen neuen Landsleuten, mit denen er sich so gerne assimiliren will, einen Vortrag zu halten über die Abschaffung der bei ihnen legitimirten „zu Todequalerei von Sklaven“ zu halten. Anlass dazu kann er ja täglich in den Zeitungen finden und da wäre er doch wenigstens vollständig im Recht.

Von Beanstandung einer Diskussion in der „Germania“ kann keine Rede sein, dagegen spricht ja das Faktum, dass die Diskussion aufgenommen wurde; wer aber Etwas schreibt, sollte gleichzeitig bedenken, dass er ein sehr gemischtes Publikum zu Lesern hat, das die Sache nach seiner Denkungsart verschieden beurtheilt und bespricht. Man soll sich eben immer gleichzeitig die Folgen vorstellen und thut man dies nicht, so handelt man leichtfertig und hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn man etwas unsanft angegriffen und das leere Phrasengeklänge in das rechte Licht gebracht wird. —

Herr Anonymus sagt noch, dass er die Assimilierung der Rassen vertrete und fragt „jeden vernünftigen denkenden Menschen“, ob dies nicht besser sei, als starres Festhalten an alten Gewohnheiten. Gründe für sein Prinzip anzuführen hält er nicht der Mühe werth und es wäre doch so interessant, dieselben kennen zu lernen; vielleicht beweist er auf schlagende Weise die Nothwendigkeit, dass ein physisch und moralisch stärkeres Volk in einer weniger gebildeten Nation aufgehen muss, damit das Erstere keinen Grund mehr findet, Uebelstände bei der Letzteren zu bemerken oder zu rügen.

Im vorigen „Eingesandt“ suchte Schreiber dieses durch wirkliche Gründe zu beweisen, wie nothig es sei, dass wir das Gute, welches wir aus unserer alten Heimath mitbringen, nicht ablegen,

sondern im Gegentheil es uns angelegen sein lassen, solches zu bewahren und dafür zu sorgen, dass es auch unsern Kindern eingepägt werde; ob die Gründe stichhaltig waren oder nicht, haben ja die Leser selbst beurtheilen können, in jedem Falle waren aber Gründe da. Mein Gegner macht es einfacher und frägt blos, ob sein Prinzip nicht besser sei als das des andern. Es ist dies ungemein bequem und dürfte es somit nicht Wunder nehmen, wenn demächst in ähnlicher Weise jeder vernünftig denkende Mensch — mit Einschluss des Anonymus — gefragt wird, ob es nicht besser sei, auf dem Monde als in diesem irdischen Jammertale zu wohnen.

B. St.

Rundschan.

— Kaiser Wilhelm, welcher sich zu den grossen Manövern nach Schlesien begeben, wurde in Breslau vom österreichischen Kronprinzen, Erzherzog Rudolph, besucht. Derselbe fand eine überaus freundschaftliche Aufnahme, indem er vom Kaiser und andern Personen der kaiserlichen Familie am Bahnhof empfangen wurde. Die Zeitungen legen diesem Besuche eine grosse politische Bedeutung bei.

— Die „Nordd. A. Ztg.“ sagt, dass der Reichskanzler noch krank sei und die Aerzte ihm die grösste Ruhe und Enthaltung von den Staatsgeschäften auferlegen. Infolge dessen beschränkt er sich auf die Unterzeichnung der allernothwendigsten Aktenstücke. Diese Notiz des offiziellen Blattes erregt einiges Aufsehen, doch glaubt man, dass sie als indirekter Ausweg dienen soll, um den Kollegen vom Ministerium die Verantwortlichkeit für gewisse Akte in der innern Politik zu überlassen.

— Die deutsche Regierung beginnt, sich jetzt ernstlich mit der Auswandererfrage zu beschäftigen. Der Minister des Inneren hat den Provinzial-Oberbehörden aufgegeben, eine genaue Statistik über die Auswanderung aufzustellen, und ihr Gutachten abzugeben, auf welche Weise der starken Zunahme der Auswanderung entgegenzuwirken sei. Die Regierung wird dem Parlament ein neues Auswanderungsgesetz vorlegen, um zu verhindern, dass junge Leute sich der Ausübung ihrer Bürgerpflichten durch die Auswanderung entziehen. Auch soll über alle Auswanderungsagenten, sowie über die Dampferlinien eine strenge Kontrolle ausgeübt werden.

— In Dresden fand kürzlich ein antisemitischer Kongress statt, welcher von Berlin aus durch 50 Delegirte, darunter Stöcker und Henrici, besucht wurde. Es wurde von der Versammlung Folgendes genehmigt: 1) Acht Vorschläge vom Hofprediger Stöcker, enthaltend die zusammengefasste antisemitische Doktrin; 2) Ein Rundschreiben an alle Regierungen Europa's, welche eingeladen werden, gemeinschaftliche Massregeln zu ergreifen gegen die wachsende Macht und Einfluss des Judenthums; 3) Der Vorschlag, die Juden von dem Militärdienst auszuschliessen und ihnen dafür eine Spezialsteuer aufzulegen; 4) Ein weiterer Vorschlag, Vorkehrungen zu treffen, dass die Einwanderung derselben an der Ostgrenze verhindert werde.

— Abermals ein Eisenbahnunglück! Der am 7. Sept. früh von Nürnberg nach Würzburg abgegangene Extragüterzug ist in der Station Iphofen entgleist. Von dem mit zwei Maschinen bespannten, meist mit Vieh beladenen Zuge entgleiste die zweite Maschine, die nachfolgenden 10 Wagen wurden zertrümmert. Vier Todte. Ein Viehtreiber ist schwer, der Oberkondukteur leicht verwundet. Viel Vieh (600 Schafe) ist zu Grunde gegangen. Als Ursache der Entgleisung wird falsche Weichenstellung angegeben.

— Nach den neueren Nachrichten beabsichtigen die Engländer, sich aus Egypten zurückzuziehen, jedoch unter Zurücklassung einer Garnison zum Schutze des Khedive und als Garantie für die Ausführung der Reformen.

Die britische Regierung ist entschlossen, nichts zu unternehmen ohne die Uebereinstimmung Frankreichs.

Der Khedive Tewfik-Pascha, welcher in Kairo seinen feierlichen Einzug hielt, hat die Haltung und das Verfahren der englischen Truppen gelobt. Er hat allen politischen Verbrechern, ausgenommen die Mörder und Brandstifter, Amnestie zugesichert. Araby Pascha wird nur dann verurtheilt werden, wenn es sich herausstellt, dass er der Anstifter der Massakrirung der Europäer in Alexandrien gewesen ist.

Der Sultan verlangte, dass die Frist für die Besetzung und den Rückzug der englischen Truppen in Egypten festgestellt werde.

Hr. Lesseps hat von Neuem gegen die Besetzung des Suez-Kanals protestirt, indem er erklärt, dass das Verweilen der englischen Flotte im Kanal die vom Sultan garantierten Rechte verletze.

Deutschland, Oesterreich und Italien unterstützen England, seit dieses sich entschlossen zeigt, die Souveränität des Sultans in Egypten zu respektiren. Bezüglich des Kanals sind sie der Ansicht, dass diese Frage den Beschlüssen der Konferenz von Konstantinopel unterstellt werden müsse. In diesem Falle werden sie die absolute Neutralität und die Rechte der Pforte aufrechterhalten.

Die Admirale Garnett Wolseley und Beauchamps Seymour wurden von der Königin Victoria mit den Titeln als Lord und Baronet ausgezeichnet.

Die Stadt Dublin, Vaterstadt Wolseley's, hat beschlossen, diesem einen Ehrendegen zu überreichen.

Die englische Gardebrigade mit dem Herzog von Connaught wird von Egypten nach England zurückkehren.

— Die holländische Deputirtenkammer hat das Gesetzprojekt, wodurch die Konstitution des Königreiches in Bezug auf die Ausübung der Wahlen abgeändert wird, angenommen. Dieser Beschluss der Kammer ist im ganzen Lande mit Jubel begrüsst worden.

— Die Krönung des Zaren ist nun definitiv auf kommendes Jahr verschoben worden. Der Kaiser ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Der russische Vertreter auf der Konferenz in Konstantinopel wird sich nur an der Diskussion über die Frage des Suez-Kanals betheiligen.

— In Spanien ist der Duque de la Torre zu Gunsten der Konstitution von 1869 aufgetreten; das Kabinet Sagasta und die Majorität widersetzen sich aber jedem Projekt, welches eine Aenderung der gegenwärtigen Konstitution bezweckt.

Notizen.

Ein gelöstes Problem. Es dürfte wohl längst Jedermann zur Genüge bekannt sein, wie schwer und trotzdem noch wie mangelhaft es Bismarck gelungen ist, Deutschland unter Einen Hut zu bringen. Hier in der neuen Welt, in Amerika, und besonders in Brasilien, wo Alles mit Tausendmeilen-Stiefeln fortschreitet, wäre ihm das gewiss viel leichter und besser gelungen. Der Beweis dürfte wohl eklatant geliefert sein durch die hinsichtlich ihrer vorzüglichen Produkte allbekannte und gerühmte Hutfabrik von Carlos Messenberg & Co. Es dreht sich nämlich hierbei um nichts Geringeres, als um die soeben gemachte neue Erfindung eines Universal-Hutes, unter den sich nicht nur alle Deutschen S. Paulo's (man staune in Anbetracht der schwierigen Aufgabe!), sondern auch noch eine gute Anzahl Brasilianer vereinigen lassen.

Es ist dies (wie wir in der betr. Annonce in der „Provincia“ lesen) jedoch nur ein Hut für Männer — und dies ist gerade seine schwache und schlimmste Seite — dabei aber eine vollständige Novität in jeder Hinsicht, sowohl was Form, Band und sonstige dazu nöthige Zuthaten betrifft. Das eigentliche Geheimniss aber, was noch dabei ist und besonders die Brasilianer so zahn und geduldig unter diesen Hut fesselt, ist — wir sollten eigentlich nicht so indiskret sein, und Hr. Messenberg wird uns das wohl schwerlich verzeihen — das im seidenen Hutfutter befindliche noch dazu allerliebste kolorirte Porträt des bei den Lazo-Brasilianern in so hoher Gunst und Verehrung stehenden berühmten Ferrari'schen Tenors Tamagno, welcher indess nicht etwa als gewöhnlicher Civilist, sondern als Held im „Guarany“, der unübertrefflichen Oper von Carlos Gomes, als wirklicher leiblicher und lebender Indianer-Hauptling vor uns steht. Für Diejenigen, die lesen können, ist das zündende Zauberwort „Guarany“ noch mit goldenen Buchstaben im Schweissleder des Hutes aufgedruckt. Wegen des beschränkten Raumes unseres Blattes können wir uns heute nicht auf eine nähere Beschreibung oder technische Kritik des Hutes einlassen, wollen überhaupt auch gar nichts gesagt haben, sondern rathen unsern Lesern, sich einmal nach den Schaufenstern in Rua Direita 34 und 36 zu bemühen. Wir glauben, die dort ausgestellten Hüte passen für die verschiedensten Köpfe.

Vorsicht! Vorgestern gerieth in der Rua S. Bento, als der von der Liberdade kommende Bond hinabfuhr, ein die Strasse überschreitendes zweijähriges Kind, Töchterchen des Hrn. João Holl, in grösste Gefahr, überfahren zu werden. Glücklicherweise gelang es dem Kutscher, den Bond noch im kritischen Moment zum Stehen zu bringen und das Kind unter den Thieren hervorzuziehen, ehe es von den Rädern erreicht worden. Der Schrecken der Eltern im ersten Augenblick lässt sich leicht denken; um so grösser ist aber die Freude, an der auch wir von Herzen theilnehmen, dass das Kind, einige leichte Hautverletzungen abgerechnet, vollständig unversehrt der Todesgefahr entronnen ist.

S. Paulo. In hiesiger Stadt hat sich am Mittwoch auf die Einladung und Initiative des Frl. D. Maria Barreto do Amaral, welche an diesem Tage ihren Geburtstag feierte, ein neuer Abolitionistenverein gebildet, welcher ausschliesslich Damen zu seinen Mitgliedern zählt.

— Durch den Vorstand des Club Gymnastico Portuguez wurde der Wittve des betrauten Abolitionisten Luiz Gama die Summe von 767\$660 übergeben, das Ergebniss des Verkaufs eines zum Gedächtniss Luiz Gama's herausgegebenen Blattes.

Theater S. José. Am nächsten Montag wird der bestens bekannte Prestidigitator Ernesto de Sá unter Mitwirkung der beliebten Familie Keller eine Vorstellung veranstalten. Hr. Ernesto de Sá wird, ansser der Darstellung verschiedener Stücke seines reichhaltigen Programms, sich diesmal als Bauchredner produziren, und den Gesang verschiedener Vögel, Stimmen verschiedener anderer Thiere, Weinen der Kinder etc. nachahmen. Die übrigen Theile des Programms sind noch nicht bekannt. Da das Ergebniss der Einnahme zum Freikauf eines Sklaven bestimmt ist, so ist doppelter Grund vorhanden, dass der Besuch des Publikums ein sehr zahlreicher werden wird.

Ypiranga-Lotterie. Am Donnerstag hatte der Präsident der Provinz die Herren Mitglieder der Lotterie-Kommission, sowie den Inspektor und Prokurator des Thesouro Provincial, den Inspektor des öffentlichen Unterrichts, sowie den Direktor der öffentlichen Bauten, nach dem Palast geladen, um der genannten Kommission der Ypiranga-Lotterie die Nothwendigkeit darzulegen, die für die Lotterie-Billets eingehenden Gelder in der Thesouraria der Provinz zu deponiren, wie es das Gesetz vorschreibt. Welchen Beschluss die hohe Versammlung gegenüber dieser einfachen selbstverständlichen Massregel gefasst hat, davon verlanget absolut nichts. Die ganze Angelegenheit wird auffallend geheimnissvoll behandelt, und das Publikum möchte doch gern wissen, was aus seinem Gelde geworden, oder wo es aufbewahrt wird.

Feine Toiletteseife. Wir erlauben uns, unsere Leser auf eine in heutiger Nummer befindliche Annonce des Hrn. F. C. Pauly, Rua S. Bento 93, aufmerksam zu machen. Derselbe hat seit Kurzem eine Spezialität feiner Toiletteseife in den Handel gebracht, die wirklich alle Eigenschaften einer guten Seife in sich vereinigt. Sie besitzt ein feines Aroma, wäscht ausgezeichnet und macht die Haut elastisch und weich. Wie aus von verschiedenen Seiten versichert wird, soll ihr fleissiger Gebrauch sich auch als Mittel zur Verhütung von Hautkrankheiten vorzüglich bewährt haben. Dabei ist aber der Preis so fabelhaft billig, wie er nur durch den riesigen Absatz möglich ist.

A Fatiniza. Unter dieser Firma haben die Herren Paredes & Guimarães vor einigen Tagen am Largo do Rozario N. 28 D ein neues Geschäft für Modewaaren, Arnariinho-Artikel, Novitäten, Phantasie-Gegenstände, Parfümerien etc. eröffnet. Das Waarenlager ist sehr reichhaltig und elegant, und da die Eigenthümer, als richtige Geschäftsleute, um eine möglichst zahlreiche Kundschaft zu erwerben, sich mit geringem Rabatt begnügen, so glauben wir unsere deutschen Hausfrauen darauf aufmerksam machen zu sollen.

Rio de Janeiro. Die Corvette „Vital de Oliveira“ ist von ihrer Instruktionsreise von Europa zurückgekehrt.

— Das in England für die brasilianische Marine gebaute Torpedo-Boot Nr. 3 ist in Rio eingetroffen.

— Für das im Marine-Arsenal zu Rio im Bau begriffene Kanonenboot sind die Maschinen in der bekannten Krupp'schen Fabrik in Essen bestellt worden. Die Kosten betragen 72:907\$929, keinen Real mehr oder weniger.

Sklavenbefreiung. Durch die Emanzipationskasse Luiz Gama wurde am 10. d. der Sklavin Benedicta, dem Tenente Benedicto José de Oliveira in Cutia gehörig, ihr Freibrief vermittelt.

— Im Bureau des Notar Elias de Oliveira Machado wurde am gleichen Tage, laut Uebereinkommen zwischen dem Prokurator der Sklavin Genoveva und ihrem Eigenthümer João Hintze, für die Summe von 500\$ deren Freigabe bewirkt.

— Im Munizip Campos werden mittelst des Emanzipationsfonds 90 Sklaven freigekauft.

Der böse Komet. Der in Guaratinguetá erscheinende „Norte de S. Paulo“ schreibt: „Der grösste Theil der Bevölkerung in hiesiger Gegend hält sich noch immer überzeugt, dass das Erscheinen des Kometen den nahen Untergang der Welt bedeutet. Deshalb sieht man auch alle Abende eine grosse Menge hiesiger Bewohner in Santa Cruz auf den Knien liegen und mit einer wahren Inbrunst und Zerklüftung des Herzens beten.“

Emigranten. Das Handelshaus Fiorita & Tavolara in Rio hat sich an die Provinzialregierung von S. Paulo gewendet um Abschluss eines Kontraktes, demzufolge das genannte Haus sich verpflichten will, 10,000 italienische Familien (ca. 40-50,000 Köpfe) in diese Provinz einzuführen.

Sklaverei. Der „Rio Branco“ von Pirassununga berichtet, dass am 6. d. beim dortigen Munizipalrichter die Sklavin Marcellina, Eigenthum des Hrn. Messias Franco de Abreu, sich über empfangene barbarische Schläge beschwert habe, von dem Hrn. Richter aber trotz der deutlich sichtbaren Spuren der Misshandlung abgewiesen worden sei.

In **Rio** fand am Donnerstag eine Generalversammlung der Aktionäre „do Grande Banco de Credito Real do Imperio do Brazil“ statt. Es wurde ein Direktorium gewählt, und dasselbe aus folgenden Herren zusammengesetzt: Commendador Mayrink, Visconde de Sistello, Visconde de Irapuá, Commend. Pimenta Bueno, Klingelhofer, Commendador Manoel Zenha und Commend. Pinho. Dem Gründer der Bank (Hrn. Mayrink) wurde als Vergütung für seine Mühe 30% des Ueberschusses über 8% Dividende, welchen die Bank auf die Zeitdauer von 40 Jahren abwerfen wird, zuerkannt, sowie Ersatz der durch Gründung der Bank ihm erwachsenen Unkosten, laut Statuten.

Bei diesem Geschäft scheint man demnach doch etwas ehrlicher zu Werke gegangen zu sein, als bei der Banco do Credito Real in S. Paulo.

Brasilianische Ausstellung in Berlin. Mit dem Dampfer „Rio Negro“, welcher am 17. v. M. im Hafen von S. Francisco einlief, wurden 27 grosse Volumen, für die brasil. Ausstellung in Berlin bestimmt, befördert. Von denselben kamen 3 von der Kolonie Blumenau, die übrigen 24 von Anstellern der Kolonien Dona Francisca und S. Bento. Dieses glückliche Resultat wird hauptsächlich den Bemühungen der in Joinville zu diesem Zwecke gebildeten Kommission zu danken sein, an deren Spitze die Herren von Altrock, C. Brand und Friedr. Heeren stehen. Angesichts der durch den Brand der Ausstellung in Porto Alegre erlittenen bedeutenden Verluste war von den Anstellern dieser Kolonien eine so reichliche Bethelignung wohl schwerlich zu erwarten. Unter den verschiedenen Produkten des Ackerbaues, der Kunst und Industrie, welche von dorten nach Berlin abgegangen sind, ist unter anderem eine feine polirte Tischplatte zu erwähnen, welche aus 27 verschiedenen Holzarten besteht, die man in den dortigen Wäldern findet.

Das „**Diario de Santos**“ ist am 10. Okt. in seinen 11. Jahrgang eingetreten. Dieses Journal hat sich in den 10 Jahren seines Bestandes zu einer grossen Bedeutung emporgeschwungen, und ist namentlich für den Handel der Provinz zu einem unentbehrlichen Organe geworden, wie sich wohl nur wenige Blätter eines gleichen Erfolges zu rühmen vermögen. Wir übermitteln ihm unsere aufrichtigen Glückwünsche.

Piracicaba. Wir lesen in der dortigen „Gazeta“:

„Auf Einladung unseres Freundes Bento Vollet besuchten wir vorgestern sein Gerberei-Etablissement. Diese Industrie überhaupt ist bei uns noch so sehr zurück und unser Volk hegt ein solches Misstrauen zu ihrem guten Erfolg, dass es sich weigert, sein Geld in derartigen Etablissements anzulegen. Wir finden es also doppelt des Lobes werth, wenn wir einen arbeitsamen, strebsamen Bürger sehen, wie Hr. Bento Vollet, der sich diesem Geschäft widmet.“

Sein Etablissement ist bescheiden, jedoch regelrecht eingerichtet, und beabsichtigt der Eigenthümer, im Verhältniss zu den erreichten günstigen Resultaten, dasselbe noch bedeutend zu verbessern. Verschiedene uns vorgelegte Proben empfehlen Hrn. B. Vollet in seinem Industriezweige, welcher für unser Munizip noch neu ist, jedoch in naher Zukunft bedeutenden Gewinn zu ergeben verspricht.

Von **Porto Alegre**, d. 11. Okt., ist folgendes Telegramm an die „Gazeta de Noticias“ gelangt:

„Soeben ist ein Mordversuch gegen den Coronel Salgado, Chef der liberalen Partei, verübt worden. Die Polizei hat Untersuchung eingeleitet. Das Volk versuchte zu reagiren und es kostete Mühe, die Bewegung zu bewältigen. Die liberale Presse und neutrale Blätter zeigen sich dem neuen Präsidenten, Dr. Souza Lima, feindlich gesinnt.“

„Durch die Initiative des Visconde de Pelotas, des Generals Portillo und anderer liberalen Chefs wurde dem Deputirten Camargo ein glänzender Empfang in Rio Grande und Pelotas zu Theil. In Porto Alegre wurden von Seiten des Handels und der liberalen Partei ebenfalls umfassende Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfange getroffen.“

Dr. Tobias Barreto de Meneses. In „Kos. D. Ztg.“ lesen wir: Unser Freund Dr. Tobias B. de Meneses hat in letzter Zeit vielfache Ehrenbezeugungen erhalten; soeben wurde ihm noch von den Studenten der Akademie von Bahia ein silbernes Tintenfass mit Widmung und eine goldene, mit Brillanten verzierte Feder verehrt. Ueber die Manifestation, die ihm von den Studenten von Pernambuco bei Gelegenheit seiner Ernennung zum Professor gebracht wurde, schreibt uns Herr Hermann Hasslocher, der dort Jury studirt: „Am Tage, an dem hier die Ernennung des Dr. Tobias zum Professor bekannt wurde, brachten ihm die Studenten eine glänzende Ovation. Zwar gab es nicht den bekannten „Tisch mit feinen Getränken“, doch das verhinderte nicht, dass auf der Strasse von Moment zu Moment Hochrufe erschallten. Es herrschte ein unbegrenzter Enthusiasmus. Ich brachte ein Hoch auf ihn aus im Namen Derjenigen, die wie ich von Deutschen abstammen und die in ihm einen der wenigen Brasilianer sehen, die die wahre Grösse Deutschlands zu verstehen wüssten. Er umarmte mich und erklärte, er werde stets fortfahren, seine Handlungen und seine Studien nach den Methoden der grossen deutschen Denker zu richten. Seine Bibliothek, die wohl 500 Bände zählt, enthält unter diesen, ohne Uebertreibung, 450 in deutscher Sprache.“

Bandit. Der berühmte Bandit Juvenio Pereira, der aus der Cadêa von Cangussú entflohen ist, war seit Jahren der Schrecken jener ganzen Gegend. Er hat mehr als zehn Mordthaten begangen, zahlreiche Menschen verwundet, Häuser geplündert und angezündet und war so gefürchtet, dass die Polizei lange Zeit nicht wagte, ihn anzugreifen. Endlich wurde er gefangen genommen und am 8. v. M. von der Jury von Cangussú zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Eine grosse Menschenmenge wohnte der Sitzung bei und es herrschte Freude in der ganzen Bevölkerung ob des mannhafte Urtheiles der Geschwornen, die sich nicht durch starke Kabale beirren liessen, die zu Gunsten des Angeklagten in's Werk gesetzt wurde. Verlorene Mühe! Am 8. wurde er verurtheilt und am 14. entflohr er aus der Cadêa. (K. D. Z.)

Wie „D. Ztg.“ mittheilt, so haben Juvenio Pereira und seine Gefährten bereits ein Lebenszeichen von sich gegeben. In der Gegend von Piratinim überfielen sie nämlich das Haus eines gewissen Domingos Alves de Faria und raubten eine sehr bedeutende Geldsumme, — man sagt 200 Condores und 103 £.

Die berühmte Künstlerin **Frl. Spelterini**, welche gegenwärtig im Krystallpalast in Porto sich produzirt, gab am 12. v. M. daselbst ihre dritte Vorstellung, in welcher sie auf dem Seil eine Mitrailleuse abfeuerte. Trotz des heftigen Stosses blieb sie unbeweglich als ob nichts geschehen sei und erntete stürmischen Applaus. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach die nächste Zeit wieder eine Reise nach Südamerika unternehmen.

Das deutsche Lied.

Der Hamburger „Reform“ entnehmen wir folgendes, von Harbert Harberts den deutschen Sängern zu ihrem dritten Bundesfeste gewidmete Gedicht:

Im Walde kenn' ich eine Stelle
Voll wundersamer Poesie;
Dort rauscht in's Menschenherz die Quelle
Geheimnissvolle Melodie;
Dort lässt sich's trännen weltverloren
Und jede Erdensorge flieht;
Dort ward vor Zeiten einst geboren
Ein Märchenprinz — das deutsche Lied.

Den Eichenkranz in seinen Haaren,
Ein Saitenspiel in seiner Hand,
So kam der Märchenprinz gefahren
Von Gau zu Gau, von Land zu Land.
Das war ein mächtig's Saitenrühren
Auf seiner langen Siegesbahn,
Und wo er klopfte an den Thüren,
Da ward ihm eilends aufgethan.

Vor seinen Worten, seinen Weisen
Entwich der Schmerz, entfloh das Leid,
Und Jubel scholl ans allen Kreisen,
Die Herzen wurden froh und weit.
Die Welt, entledigt ihrer Wehen,
Liess, wie zum Leben neu erwacht,
Beseligt über sich ergehen
Des deutschen Liedes Zaubermacht.

Das deutsche Lied! Und wo es prächtig
Bis heute immer sagt und singt,
Sein helles Tönen zaubermächtig
In allen Seelen wiederklingt.

Für das, was enge uns verbindet,
Was uns bewegt hier und dort,
Für jede Seelenstimmung findet
Das deutsche Lied das rechte Wort.

Und wo die Tafelrund' der Zecher
Vereinigt des Gelages Lust,
Ertönet auch beim Klang der Becher
Ein frohes Lied aus froher Brust.
Das Lied ist Trost in trüben Zeiten,
Und wo es gilt, mit Gut und Blut
Für's Vaterland zu steh'n und streiten,
Erhöht ein Lied den Kampfesmuth. —

Jetzt wallt durch uns're Ehrenbogen,
Die Ihr zum deutschen Sängertage
Von allen Seiten hergezogen
Aus Nord und Süd, aus Ost und West!
Vernehmet Ihr des Jubels Klänge?
Die alte Hansastadt entbeut
Zu Euren Feste der Gesänge
Euch ihre wärmsten Grösse heut'!

Vermischtes.

Der philosophische Parkwächter. Im Park zu Baden-Baden ritt täglich eine junge Grossherzogin auf einem Esel spaziren. Einem Fremden, der einen grossen Hund mit sich führte, wurde vom Parkwächter bedeutet, dass Hunde daselbst keinen Zutritt hätten. Als der Fremde andern Tages die Grossherzogin auf ihrem Esel sah, beschwerte er sich bei demselben Wächter, dass er mit dem Hunde abgewiesen worden sei, während doch andere Personen selbst mit Eseln daselbst promenirten. Der Wächter meinte: „Ich habe nur den Auftrag, Hunde abzuweisen, wenn ich die Esel auch abweisen sollte, würde ich den ganzen Tag nicht fertig werden.“

Der berühmte **Klavivirtuose Herz** gab in San Francisco ein Concert. Es war bis zum letzten Platz besetzt. Als nach Beendigung desselben Herz sich zur Kasse begab, um seinen Lohn einzuheimsen, bot man ihm eine bis zum Rande mit Sand gefüllte Schüssel dar. „Was ist denn das?“ rief Herz, „haltet Ihr mich denn für einen Narren?“ „Durchaus nicht,“ antwortete höflichst der Billeteur, „das, was Sie für Sand halten, ist Goldstaub, und da wir es eben gewogen haben, können wir Ihnen dafür 5500 Dollars anszahlen. Es war das zur Zeit, als in Californien die Goldgräberei im Schwunge war, und die Goldmänner hatten sich nicht lumpen lassen. Natürlich war auch noch baar gelöst worden, so dass sich Herz nicht zu beklagen hatte.“

Neueste Nachrichten.

Rio de Janeiro, 13. Okt., Abds. Im Senat wurde heute in dritter Diskussion der Companhia Mogyana eine Zinsgarantie von 6 Prozent auf ein Kapital bis 7.000 Contos bewilligt, zum Zweck der Verlängerung der genannten Bahnlinie nach einem passenden Punkte des Rio Grande, sowie für eine Zweigbahn nach Poços de Caldas.

Buenos-Ayres, 8. Okt. Die Mitglieder des Obertribunals von Montevideo beharren auf ihrer Demission. Gestern versammelten sie sich und beschlossen einstimmig, die durch Beschluss der Assembléa ihnen angeordnete Ausführung des Pressgesetzes zu verweigern.

Die Assembléa ihrerseits versammelte sich ebenfalls, um die Demission der Tribunalrichter anzunehmen und an deren Stelle neue zu ernennen. Diese Vorgänge haben nicht die geringsten Ruhestörungen verursacht.

Gestern Abend hatte der Präsident der Republik mit dem Präsidenten der Assembléa eine Konferenz.

Die Namen der neuerwählten Richter sind noch nicht bekannt.

— 11. Okt. Die kürzlich an der Börse ausgebrochene Krisis ist beendet; die Mäkler zahlten die Differenzen gutwillig. Die Operationen der Börse beginnen von Neuem.

Montevideo, 11. Okt. Eine Veränderung im Ministerium ist bevorstehend. Man spricht von dem nahen Rücktritt der Minister des Innern und des Auswärtigen. Es ist wahrscheinlich, dass Dr. Castro das Portefeuille des Innern und interimistisch auch das des Auswärtigen übernehmen wird.

Paris, 9. Okt. Soeben ist der Vice-Admiral Pothuau (?) gestorben.

— 10. Okt. Hr. Devienne, im vergangenen März zum französ. Minister in Buenos-Ayres ernannt, ist soeben hier gestorben.

— 10. Okt. Es geht das Gerücht, die engl. Autoritäten hätten die Regierung des Khedive ersucht, den Araby nicht zum Tode zu verurtheilen.



London, 9. Okt. Araby ist seit seiner Gefangennahme von allem Verkehr mit andern Personen abgeschlossen. Die Arbeiten zur Aufstellung der Anklageakten dauern fort.

Rom, 9. Okt. Der Präsident des Ministeriums, Hr. Depretis, erklärte in einer Rede bei Gelegenheit eines politischen Banketts, dass für Italien die beste Politik die des Friedens mit allen auswärtigen Nationen sei und dass er dieser Politik vollständig zugethan sei. Auch die Beziehungen zu Frankreich müssten auf's Neue befestigt werden, und dürfe mit der Ernennung eines italienischen Gesandten bei der französ. Regierung nicht länger gezögert werden. Er habe die Ueberzeugung, dass auch die französ. Regierung mit der Absendung eines diplomatischen Agenten nicht lange auf sich warten lassen werde.

New-York, 10. Okt. Die Indianer vom Hochlande in Peru bemächtigten sich des italienischen Konsuls und verlangen eine grosse Summe für dessen Freigabe.

In SANTOS erwartete Dampfer:
Rio, vom Laplata, d. 15.
S. José, von Rio, d. 16.
Montevideo, von Hamburg, d. 17.
Rio Branco, von Rio, d. 18.

Abgehende Dampfer:
America, nach Rio, d. 14.
Canova, nach Rio, d. 16.
Rio, nach Hamburg, d. 17.
Rio Branco, nach den Südhäfen, d. 18.
S. José, nach Rio, d. 19.
Montevideo, nach Hamburg, d. 24.

Kaffee. Santos, 12. Okt.
Heute wurden 25,000 Sack verkauft zum Preise 33300 für die besten Sorten.



**K. Deutsches Consulat
in São Paulo.**

Johann Joachim Heinrich Christ. Brenel, früher in S. João da Boa Vista (Estação Caldas), wird aufgefordert, sich auf diesem Consulate einzufinden, um die nöthigen Dokumente bezüglich des Nachlasses seines Onkels Joachim Krause zu unterzeichnen.

S. Paulo 12. October 1882.
Der Kaiserlich Deutsche Consul
Gustav Schaumann.

Das Kaiserl. Deutsche Consulat

bittet im Interesse der Wittve Anna Hirnet in Schönwald um Auskunft über den Verbleib ihres Schwiegersohnes und ihrer Tochter, **Wilhelm Griesbach und seine Ehefrau Marie geb. Hirnet**, welche nach mehrjährigem Aufenthalt in Desterro sich nach dieser Provinz begeben haben und seitdem verschollen sind.

S. Paulo, den 13. October 1882.
Der Kaiserlich Deutsche Consul
Gustav Schaumann.

Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung**, Wochenansgabe pro 1883, à 12\$500, sowie auf sämtliche illustrierte Zeitschriften und Journale — von Europa mit jedem Postdampfer direkt an den Adressaten expedirt — zu äusserst billigen Preisen, werden entgegengenommen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gute Toilett-Seife

pro Dutzend **600 Reis**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
F. C. Pauly
93 Rua de São Bento 93

Buchbinder

finden Beschäftigung, auch werden einige **Lehrhinge** angenommen bei
Jorge Seckler & C.

Pension.

Einige anständige Herren können in einem Privathause Frühstück und Mittagstisch finden.
Näheres in der Expedition d. Bl.

„Zum Guten Abend“.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, Einladungskarten zu dem am 14. October (Sonnabend) im Salon des Theater S. José

stattfindenden **BALL**

beim unterzeichneten Comité in Empfang zu nehmen. Für das Buffet ist bestens Sorge getragen.
Das Comité: *Wilh. Schoen Jr.*
Carl Herbst.
Johann Kruse.

Brauerei „Zum Weissen Ross“.

CHACARA YPIRANGA

Eingang letzter Portão, in Rua das Andradas.
Jeden Sonnabend

BALL

wozu freundlichst einladet
P. Chr. Feddersen.

DIE KORBMOBEL-FABRIK

VON **GUILHERME WITTE**

42 RUA DO OUVIDOR 42

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.
Amerikanische Reisedühle
Krankenfahrstühle
Hohe Kinderstühle
Complete Meublements
Blumentische
Puffs
Papierkörbe
Arbeitskörbe
Armkörbe bis zu den feinsten Gattungen
Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.
Messerkörbe
Tepichauklopper
Kleiderhalter
Specialitäten von Kinderwagen
Wiegen
Kinderbettstellen
Kinder-Meublements
Puppenbetten
Ovale Waschkörbe
Körbe für schmutzige Wäsche etc. etc.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

- Ebersheimer Mittelberg**
- Niersteiner**
- Moselblümchen**
- Marcohrunner**
- Hochheimer**
- Scharlachberger**
- Rüdesheimer Berg**
- Steinwein Boxbeutel**
- Steinberger Cabinet**
- Schloss Johannisberg**

ECHTEN TOKAYER
bester Qualität

CHAMPAGNER
Carte blanche u. carte noir de Duclerc & C.

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

Haushälterin gesucht.

Für einen älteren Herrn wird eine zuverlässige Person zur Besorgung der Küche und des Haushalts gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dr. GUSTAV GREINER
Homöopath — Augenarzt
Specialität:
Chronische Krankheiten.
Consultorium:
Rua do Riachuelo N. 32
hinter der Akademie.

Eine Frau sucht Beschäftigung

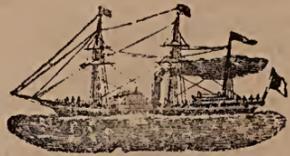
im Waschen, Scheuern und sonstigen häuslichen Arbeiten. Zu erfragen Rua General Osorio 16.

Stepperei für Schuhmacher, Gummi-Einsetzen

in getragene Schuhe und Stiefeletten, Ansbesserung von Stepperei und sonstige Lederarbeit, sowie auch Arbeit in **Näherei** in und ausser dem Hause wird angenommen und pünktlich besorgt.

Wittve F. Knörich

Rua do Triumpho N. 21, Ecke der Rua dos Gusmões.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

RIO

wird vom Laplata am 15. Okt. erwartet und geht am **12. Okt.** über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapitän H. E. Kier

wird am 17. Okt. von Hamburg erwartet und geht am **21. Okt.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$500—6\$000	15 Kil.
Reis	9\$500—11\$000	50Litr.
Kartoffeln	5\$800—6\$600	» »
Mandiocamehl	4\$400—4\$800	» »
Maismehl	3\$800—4\$500	» »
Bohnen	9\$000—10\$000	» »
Mais	2\$800—3\$100	» »
Stärkemehl	8\$500—\$—	» »
Hühner	\$640—\$960	Stück
Spanferkel	2\$880—\$—	»
Käse	1\$280—1\$600	»
Eier	\$320—\$480	Dutzd.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 37.